

**Zeitschrift:** Sprachspiegel : Zweimonatsschrift  
**Herausgeber:** Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache  
**Band:** 59 (2003)  
**Heft:** 5

**Rubrik:** Zum vorliegenden Heft

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 29.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Zum vorliegenden Heft

Von Ernst Nef, Redaktor

Mitten im US-Staat Pennsylvania kann man Deutsch reden, sogar Schweizerdeutsch, und wird verstanden – sofern man es mit *Amish people* zu tun hat, die man schon an ihrer ungewöhnlichen, altmodischen Kleidungsart erkennt. Michael Werner, der Verfasser des Beitrags über das so genannte Pennsylvaniadeutsch, ist nicht nur ein grosser Kenner, sondern auch ein besonders engagierter Liebhaber dieser Sprache, führt er doch seit Jahren eigens ein Privatarchiv pennsylvaniadeutscher Literatur und unterhält mit vielfältigen Nachrichten ein weites Netz von Freunden des Pennsylvania-deutschen.

Von mangelnder Sprach- bzw. Lesekompetenz der Jugendlichen ist vor allem seit der PISA-Studie immer wieder die Rede. Guy André Mayor hat sich als engagierter Gymnasiallehrer von einer Schülersaussage «Lesen ist langweilig» zu grundsätzlichen, anregenden Überlegungen provozieren lassen.

Zwirblig und verschmitzt geht es zu bei Beat Gloor, der genau und logisch darlegt, wie unpräzise und unlogisch unsere deutsche Sprache sein kann. Und in der Tat, was Jürg Niederhauser in seinem Beitrag – von Gemüse und «Obsten» ausgehend – über die Singular- und Pluralformen im Deutschen zu Tage fördert, zeigt, wie wenig logisch deren Verwendung oft ist.

«Sprachspiegel»-Lesende sind ohne Zweifel besondere, gute Lesende. Denen fällt doch, denke ich, gewiss beim Lesen viel ein. Zögern Sie nicht, es mir zu schreiben! Und beachten Sie bitte den lila Bestellschein in der Mitte dieses Heftes! Ein Geschenkabonnement des «Sprachspiegels» ist die beste Werbung!